



ehb  
EVANGELISCHE  
HOCHSCHULE BERLIN

PARTIZIPATION, SELBSTHILFE UND SELBSTORGANISATION – BLICK IN  
VERGANGENE UND ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN DER  
DROGENHILFE  
21.09.2024 | PROF. DR. REBEKKA STRECK

Evangelische Hochschule Berlin  
rebekka.streck@eh-berlin.de

1

## WER ICH BIN UND AUS WELCHER PERSPEKTIVE ICH SPRECHE ...

ehb  
EVANGELISCHE  
HOCHSCHULE BERLIN

Rebekka, geboren in Köln 1976

Studium Sozialpädagogik in Bremen, Sozialwissenschaften in Berlin

Sozialarbeiterin bei ZIK in Berlin, Betreutes Wohnen

Akzept-Mitglied seit vielen Jahren – seit ca. 15 Jahren beschäftige ich mich mit der  
Nutzer:innenperspektive auf Drogenhilfe

Seit einigen Jahren mit der Geschichte von JES und selbstorganisierten Kontaktläden

**Wissen-durch-Studium-und-durch-Nachfragen**

Keinerlei-Wissen-durch-Erfahrung-mit-Drogenkonsum-und-Drogenpolitik-und-  
Drogenhilfe

WWW.EH-BERLIN.DE 2

2

## STRUKTUR DES INPUTS

1. Partizipation – Was? Warum eigentlich? Wie?
2. Es geht auch anders! Lichtblicke der Partizipation
3. Professionalisierung als Fluch und Segen für Selbstorganisationen
4. Macht-teilen: Wie kann das eigentlich gehen?



WWW.EH-BERLIN.DE 3

3

## 1 WAS HEIßT PARTIZIPATION?



**ENGER:** Der Partizipationsbegriff „fokussiert primär die Frage nach der **Beteiligung an kollektiv bindenden Entscheidungsprozessen** im Sinne eines Mitbestimmungs- bzw. Entscheidungsrechts.“ (Wagner 2017, S. 44). Von Partizipation kann nur gesprochen werden, „wenn Menschen auch die Möglichkeit besitzen, die **strukturellen Rahmenbedingungen** zu beeinflussen, unter denen sie leben.“ (Wagner 2017, S. 45)

**OFFENER:** "Partizipation heißt, **Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen**, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden" (Schröder 1995, S. 14).

WWW.EH-BERLIN.DE 4

4

## 1 PARTIZIPATION - IN DER THEORIE OMNIPRÄSENT



Spätestens seit den 1970er Jahren hat der Begriff ‚**Partizipation**‘ „eine hegemoniale Rolle in den fachlichen Debatten zur Sozialen Arbeit“ (Wagner 2017, S. 43).

- Partizipation als **Arbeitsprinzip** Sozialer Arbeit (Kunstreich/May 2020)
- Partizipation sei als **Handlungsmaxime** „konstitutiv für die Praxis heutiger Sozialer Arbeit sind“ (Thiersch, Grunwald, Köngeter 2010: 189)
- Partizipation als **dienstleistungstheoretische Notwendigkeit** und Grundlage eines reflexiven Professionsverständnisses (Dewe/Otto 2010: 204)
- Partizipation als **Kernwert jedes sozialarbeiterischen Handelns**, das sich an den Menschenrechten orientiert (Prasad 2017)
- Partizipative **Haltung** in der Sozialen Arbeit (Rieger 2015)
- Partizipation als „**kritischer Stachel** in modernen pädagogischen und therapeutischen Konzepten“ (Stork 2009: 93)

WWW.EH-BERLIN.DE 5

5

## 1 WARUM IST PARTIZIPATION IM KONTEXT SOZIALER ARBEIT WICHTIG?



- weil es **demokratischen Grundsätzen** entspricht, dass Mitbestimmung in allen Bereichen geregelt ist – bspw. Schüler:innenvertretung oder auch Studierendenvertretung oder Gewerkschaften.
- weil bezogen auf Soziale Arbeit – Hilfe nur funktioniert, **wenn Betroffene bestimmen können, was sie brauchen und was nicht** – und das betrifft nicht nur Hilfepläne, sondern auch die Organisation von Hilfe.
- weil Unterstützung mit **Anerkennung des Wissens des Anderen** beginnt.
- weil **Ungerechtigkeit, Stigmatisierung und Diskriminierung** in der Regel von Menschen, die nicht diskriminiert werden, nicht/oder kaum wahrgenommen werden.
- **UN-Behindertenrechtskonvention** (u.a. Artikel 29 Teilhabe am politischen und öffentlichen Leben), **Bundesteilhabegesetz** (SGB IX, §1 Selbstbestimmung und Teilhabe am Leben in der Gesellschaft)

WWW.EH-BERLIN.DE 6

6

## 1 WIE? AUF ALLEN EBENEN!



Auf Ebenen der politischen Entscheidungsprozesse – JES wird gehört!

Auf Ebene der konkrete Hilfeprozesse – vermutlich besser geworden!

Auf Ebenen in Institutionen der Drogenhilfe – Nur minimal!

WWW.EH-BERLIN.DE 7

7

## 2 ABER ES GEHT! – LICHTBLICKE DER PARTIZIPATION



**Selbst organisierte Kontaktläden** – als Hochphase der Partizipation in der Drogenhilfe – also Drogenkonsument:innen bauen in Selbstorganisation Hilfestrukturen auf. (u.a. Streck 2020)

**Vision e.V.** als wunderbares Beispiel, was heute auch noch möglich ist – und viel mehr möglich wäre!

Und natürlich das JES-Netzwerk: **Workshops, lokale Beratungen und Streetwork** usw.

**Marco Jesse** zum Kontaktladen Anfang der 1990er in Bremen, Interview 2013:

„Und was ich da erlebt hab, war einfach was **komplett anderes**, als das was ich aus der klassischen Suchthilfe kannte. [...] Es ging um meine Arbeitsleistung, es ging um mich als Menschen und überhaupt nicht um meinen Konsum.“

„Also was vielleicht auch noch viel stärker als jetzt bewusst war, war dass das Hilfesystem so wie es ist, nicht gut ist. Und dass man eigentlich **nur, wenn man es selber macht**, die Möglichkeit hat, da entscheidend drauf Einfluss zu nehmen.“

WWW.EH-BERLIN.DE 8

8

## 2 ABER ES GEHT! – LICHTBLICKE DER PARTIZIPATION

**Selbsthilfe** – politisch oder nicht – als Erfolgsmodell

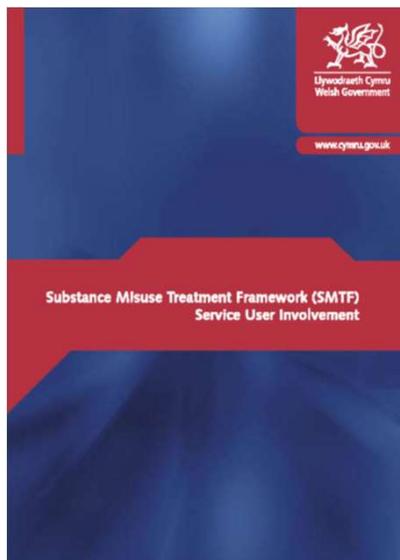
Bspw. NA/AA-Strukturen aber auch andere Selbsthilfegruppen, die sich über den Globus verteilt treffen (bspw. Studie von Kelly u.a. 2020 zu AA)

**Gelingensfaktoren:** Gemeinschaft & Solidarität, Sinnhaftigkeit, praktische Unterstützung, Verlässliche und stigmafremde Räume, **Wahlmöglichkeiten!**

**Service User Involvement in GB** – schon länger ein Thema und tolle Erfahrungen!

Kaleidoscop, bspw. Co-Production Strategic Report 2024, [Staff Survey - Kaleidoscope Co pro](#) ([kaleidoscope68.org](http://kaleidoscope68.org))

[Substance Misuse Treatment Framework Service User Involvement](#) ([gov.wales](http://gov.wales))



“Service user involvement builds on the principle that whilst professionals provide expert advice, the people who use the service are experts on both their own treatment needs and on how services can be improved in the future.” (Welsh Government 2014, S. 5)

„Die Einbeziehung der Nutzer beruht auf dem Grundsatz, dass die Fachleute zwar fachkundigen Rat erteilen, die Nutzer der Dienste aber Experten für ihre eigenen Behandlungsbedürfnisse sind und wissen, wie die Dienste in Zukunft verbessert werden können.“

### 3 PROFESSIONALI- SIERUNG ALS FLUCH UND SEGEN FÜR SELBSTORGANI- SATIONEN



Prozesse der Professionalisierung führten zu einer Verdrängung des Wissens-aus-Erfahrung

Kritischer Blick auf akzeptierende Drogenarbeit

In anderen Bereichen Sozialer Arbeit wurden Anfänge gemacht – Sucht- und Wohnungslosenhilfe hinken hinterher

Studie im Bereich der Heimerziehung hat drei Abwehrmuster herausgestellt: 1 „Partizipation hat ihre Grenzen“, 2 „Bedrohung der eigenen Fachlichkeit“, 3 „Beteiligung ist zum Scheitern verurteilt“ (Pluto 2007)

WWW.EH-BERLIN.DE 11

11

### 3 WARUM IN DER DROGENHILFE KAUM GEGEBEN?



- weil das Krankheitskonstrukt und auch stigmatisierende Zuschreibungen an Suchtkonstruktionen Mitbestimmung disqualifiziert:  
**Die können das nicht!**

- weil Sozialarbeiter:innen, Mediziner:innen u.a. Angst vor Machtverlust haben:  
**Die wissen das nicht!**

- weil Partizipation aus der Perspektive, der Mächtigeren anstrengend ist: **Der Aufwand ist zu groß!**

- weil auch (akzeptierende) Drogenarbeit um Anerkennung ringt und Partizipation diese zu unterlaufen droht: **Achtung Deprofessionalisierung!**

WWW.EH-BERLIN.DE 12

12

## ... ERFOLGREICHER KOOPERATIONSPARTNER?

– wenn man diesen Anspruch nicht nur auf JES als Organisation im anlegt, sondern auf alle Drogenkonsument:innen in Einrichtungen der Drogenhilfe, dann ist noch viel zu tun.

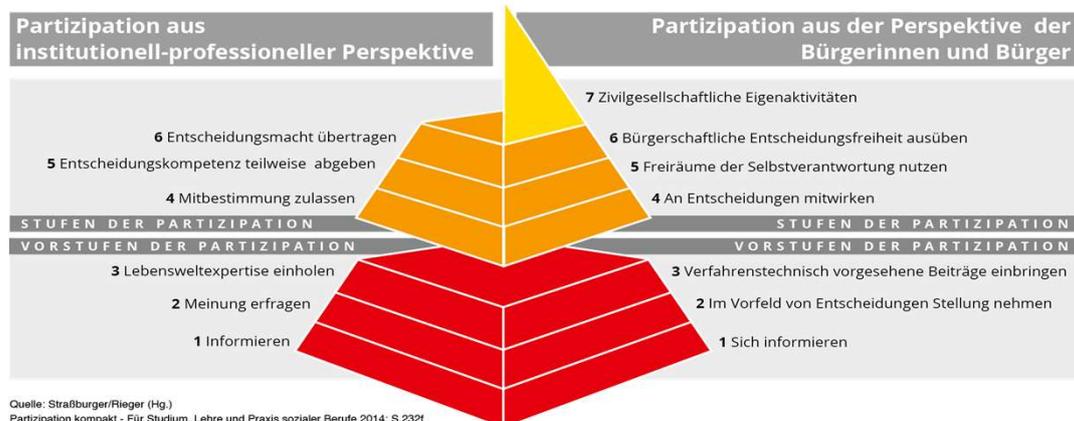
Und ich denke, da könnt ihr noch mehr Mitbestimmung und Selbstorganisation fordern!

Und ich muss Praxis immer wieder kritisch hinterfragen!

13

## 4 MACHT-TEILEN: WIE KANN DAS EIGENTLICH GEHEN?

### Die Partizipationspyramide von Straßburger und Rieger



Quelle: Straßburger/Rieger (Hg.)  
Partizipation kompakt - Für Studium, Lehre und Praxis sozialer Berufe 2014; S.232f

14

## THEMEN GIBT ES GENUG ...



15

## MACHT-TEILEN – WIE GEHT DAS?

Die Stufen	Wie könnte das aussehen?
1 Informieren	Aushänge, Begründungspflichten, Sprechstunden, Versammlungen u.ä.
2 Meinung erfragen/Stellungnahmen einfordern	Vereinbaren, welche Themen Stellungnahmen erfordern Versammlungen, Stille Befragungen, Aushänge Vertretungen, Beirat installieren
3 Lebensweltexpertise einholen	Expertenstatus des Adressat:innen anerkennen und Gehör verschaffen
4 Mitbestimmung zulassen/Entscheidungen mitwirken	Teil von Entscheidungsgremien sein Standardmäßig mitentscheiden können, bspw. durch Vertretungsstruktur oder Rotation o.ä.
5 Entscheidungskompetenz teilweise abgeben/Freiräume ermöglichen	Über Einzelbereiche selbst entscheiden, bspw. Budget, oder selbstorganisierte Öffnungszeiten u.ä.
6 Entscheidungsmacht übertragen	Peer-to-Peer-Beratung u.ä.

16

## FALLS IHR SOZIALARBEITER:INNEN AUF DIE SPRÜNGE HELFFEN WOLLT ...

Eine **Verfassung** für die Einrichtung!  
Vereinbaren, wo wie mitbestimmt wird und  
wo Ihr gehört werden müsst.

Regeln für Alle – und nicht nur die  
Nutzer:innen.

Einblicke in **Entscheidungsprozesse**, bspw.  
Teilnahme an Teams, - Öffentlichkeit(en)  
herstellen, d.h. auch Einblicke in Protokolle  
verlangen.

Teil von Bewerbungsgesprächen sein.

Insbesondere im Umgang mit  
**Regelverstößen** könnten Nutzer:innen  
miteinbezogen werden.

**Ombudsstellen** für Beschwerden u.ä.

WWW.EH-BERLIN.DE 17

17

## UND IN 35 JAHREN?

ehb  
EVANGELISCHE  
HOCHSCHULE BERLIN

**Gemischte Teams** sind der Standard und nicht die  
Ausnahme

Beteiligung an **allen Entscheidungen** die Dienstleistung  
betreffend ist ein Muss

**Beschwerdestellen** sind flächendeckend eingerichtet



**Die Drogenhilfe richtet sich nach den Belangen der  
Nutzer:innen und nicht nach denen der Dienstleister  
und der Nicht-Konsument:innen!**



WWW.EH-BERLIN.DE 18

18

.... welche  
Beschwerden habt  
Ihr zum  
Drogenhilfesystem?

.... welche Ideen  
habt ihr für  
Verbesserungen?

... was sind eure  
Zukunftsvisionen  
für 2059?

## LITERATUR

- Dewe, B.; Otto, H.-U. (2010): Reflexive Sozialpädagogik. In: Thole, Werner (Hg.): Grundriss soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. 3. überarb. und erw. Aufl. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss., S. 197–217.
- Kaleidoscop (2014): Co-Production Strategic Report 2024, <https://kaleidoscope68.org/app/uploads/2024/06/Co-Production-Strategic-Report-2024.pdf>
- Kelly, F.; Humphreys, K.; Ferri, M. 2020: Alcoholics Anonymous and other 12-step programs for alcohol use disorder. Cochrane Database of Systematic Reviews 2020, Issue 3. Art. No.: CD012880. DOI: 10.1002/14651858.CD012880.pub2.
- Pluto, L. (2007): Partizipation in den Hilfen zur Erziehung. Eine empirische Studie. München: Deutsches Jugendinstitut, online: [https://www.dji.de/fileadmin/user\\_upload/bibs/Vergiftene\\_Buecher\\_Open\\_Access/Dritte\\_Lieferung\\_cd03\\_2/Pluto%20Partizipation%20in%20den%20Hilfen%20zur%20Erziehung.pdf](https://www.dji.de/fileadmin/user_upload/bibs/Vergiftene_Buecher_Open_Access/Dritte_Lieferung_cd03_2/Pluto%20Partizipation%20in%20den%20Hilfen%20zur%20Erziehung.pdf) vom 28.05.2023.
- Prasad, N. (2017): Soziale Arbeit: Eine umstrittene Menschenrechtsprofession! Vortrag auf der DGSA Jahrestagung Soziale Arbeit und Menschenrechte am 28.4.2017 in Berlin
- Rieger, J. (2015): Werte und Haltungen in der Sozialen Arbeit. In: eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft 17/2015 vom 16.12.2015. [https://www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag\\_rieger\\_151216.pdf](https://www.buergergesellschaft.de/fileadmin/pdf/gastbeitrag_rieger_151216.pdf), 17.5.2021
- Schröder, R. (1995): Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung. Weinheim und Basel: Beltz.
- Stork, R. (2009): Mut zur Demokratie. Wie Partizipation in der Jugendhilfe gelingen kann! In: Krause, Hans Ullrich; Rätz-Heinisch, Regina (Hrsg.): Soziale Arbeit im Dialog gestalten. Opladen/Farmington Hills: Barbara Budrich, S. 93-104.
- Straßburger, G.; Rieger, J. (o.J.): Partizipationspyramide. <http://www.partizipationspyramide.de/>
- Streck, R. (2022): „Lass die mal machen die Junkies, die sind eh keine Konkurrenz.“ Ein historischer Blick auf das spannungsreiche Verhältnis von politischer Selbsthilfe und professioneller Drogenhilfe. In: Widersprüche. Jg. 42. H. 166. S. 105-118.
- Streck, R. (2020): „Es war klar, der Feind sitzt da draußen.“ Bildung als (Wieder)Aneignung vergangener politischer Kämpfe in der Drogenhilfe. In: Sozial Extra. 44. S. 17–21. [Online verfügbar]
- Thiersch, H.; Grunwald, K.; Königeter, S. 2010: Lebensweltorientierte Soziale Arbeit. In: Thole, Werner (Hg.): Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. 3., überarbeitete und erweiterte Auflage. S. 175-196
- Wagner, T. 2017: Partizipation. In: Kessl, F.; Kruse, E.; Stövesand, S.; Thole, W. (Hg.): Soziale Arbeit – Kernthemen und Problemfelder. Opladen/Toronto: Barbara Budrich, S. 43-51
- Welsh Government 2014: Substance Misuse Treatment Framework (SMTF). Service User Involvement. <https://www.gov.wales/sites/default/files/publications/2019-02/substance-misuse-treatment-framework-service-user-involvement.pdf>



VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

Evangelische Hochschule Berlin

[WWW.EH-BERLIN.DE](http://WWW.EH-BERLIN.DE) 21